

„Kraftwerk sichert Arbeit“

Stadt sieht Buderus-Vorhaben im Dillfeld grundsätzlich positiv

Von Steffen Gross (0 64 41) 95 91 94
s.gross@mittelhessen.de

Wetzlar. „Grundsätzlich positiv“ sieht die Stadt Wetzlar die Pläne von Buderus Edelstahl und „Stabilat-Pionier“ Hermann Hofmann für ein 40-Megawatt-Kraftwerk im Wetzlarer Dillfeld, das mit Trockenstabilat betrieben werden soll. „Wo 110 Millionen Euro investiert werden, werden Arbeitsplätze gesichert und eventuell geschaffen“, sagte Stadtbaurat Achim Beck (CDU) auf Anfrage dieser Zeitung. Im Detail bewerten will Beck das Kraftwerk aber noch nicht: „Für mich ist entscheidend, dass ich die Pläne sehe, denn angekündigt wird viel.“

Wirtschaftsdezernent Peter Hauptvogel (FWG) war Ende Juni über das Buderus-Vorhaben in Kenntnis gesetzt worden. Hauptvogel sieht das Kraftwerk „unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten grundsätzlich positiv zur langfristigen Absicherung des Standorts“. Ein Kraftwerk dieser Größenordnung sei auch vor dem Hintergrund des umkämpften Energiemarkts eine mögliche und sinnvolle Lösung, um langfristig die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Detailinformationen im Rathaus noch nicht bekannt, erklärte Beck. Genehmigen muss das Kraftwerk nach dem Bundesemissionsschutzgesetz das Regierungspräsidium (RP) Gießen. Der Antrag muss bei der RP-Umweltabteilung gestellt werden. Die Stadt Wetzlar würde lediglich beim Thema Bauordnung zur Stellung-

nahme aufgefordert und könne gegebenenfalls Auflagen machen, erklärte Beck das Prozedere. Die letztendliche Genehmigung aber bleibe Sache des RP.

Dass diese erfolgt, bezweifelt der Stadtbaurat nicht. Zwar seien noch keine Emissionswerte bekannt, aber Stabilat werde zum Beispiel schon heute bei der Firma Heildelberg Cement in Niedergirmes verbrannt. Und das sei schließlich auch vom RP genehmigt worden. Hauptvogel erklärte, dass von Mehrbelastungen auszugehen sei, auch wenn diese im niedrigen Bereich weit unter den Grenzwerten liegen würden.

Beck rechnet damit, dass Buderus den Kraftwerkbau auf seinem eigenen Gelände im Dillfeld vorsieht. Anfragen zu Grundstücksaufkäufen habe es keine gegeben. Buderus ist ne-

ben der Stadt und dem Land Hessen größter Grundstückseigentümer in Wetzlar. Etwa 100 000 Quadratmeter Erweiterungsfläche stehen Buderus im Dillfeld zur Verfügung. Das reiche für ein Kesselhaus, das relativ kompakt auf einer Grundfläche von vielleicht 30 mal 40 Metern plus Lagerräumen Platz finden würde, bei weitem aus, sagte Beck.

■ Für Genehmigung des Kraftwerks ist Umweltabteilung des RP Gießen zuständig

Zu den verkehrstechnischen Voraussetzungen im Dillfeld, immerhin müssten für das Kraftwerk jährlich zwischen 240 000 und 280 000 Tonnen Trockenstabilat vermutlich per Lastwagen über die Straße angefahren werden, will sich Beck ebenfalls nicht äußern, ehe er nicht die Pläne kennt. Beck: „Wir warten ab, werden das Vorhaben aber positiv begleiten.“ Noch bis 2012 läuft der Vertrag zwischen dem Lahn-Dill-Kreis und Hermann Hofmann über die Abnahme von Hausmüll in der Trockenstabilatanlage in Aßlar, die auch Stabilat für das geplante

Kraftwerk liefern könnte. Landrat Karl Ihmels (SPD) erklärte gestern auf Nachfrage dieser Zeitung, dass es noch keine Pläne gebe, diesen Vertrag über das Jahr 2012 hinaus zu verlängern. Es existiere eine Vereinbarung zwischen Buderus und Hofmann, so lange nichts in die Wege zu leiten, ehe Buderus nicht Investitionssicherheit hat und klar ist, dass das Material auch angeliefert wird. Erst dann würden sich die Kreisgremien damit befassen. Ihmels kann sich neben der Vertragsverlängerung mit Hofmann aber auch weitere Szenarien vorstellen: Der Kreis übernimmt die Trockenstabilatanlage, um Buderus langfristig damit zu versorgen. Oder: Der Kreis schreibt die Anlage zum Verkauf aus mit der Auflage, dass der künftige Betreiber an Buderus liefern muss. Die für das Kraftwerk nötigen 240 000 bis 280 000 Tonnen Stabilat gibt die Aßlarer Anlage bei weitem nicht her. Aktuell liegt der Ausstoß bei 80 000 Tonnen, genehmigt sind bis zu 155 Tonnen pro Jahr. Der Landkreis Gießen lässt seinen Hausmüll ab 2007 in Frankfurt verbrennen. Noch liefert er 30 000 bis 35 000 Tonnen Müll im Jahr an. Lieferungen einer zweiten Stabilatanlage würden damit nötig.